

M. le Chef de D²

AMBASSADE DE SUISSE

Politischer Bericht Nr. 4

Belgrad, den 18. Juni 1962

Herrn Bundesrat Dr. F.T. W a h l e n
Chef des Eidgenössischen Politischen
Departementes

B e r n

Unterredung mit Botschafter Kennan

Herr Bundesrat,

Sie erhielten einen Bericht unserer Botschaft in Washington vom 11. Juni betreffend das Verhältnis USA - Jugoslawien, den ich unter Vermeidung von Wiederholungen ergänzen möchte. In einer längeren Unterredung erklärte mir Botschafter George Kennan gestern, dass sich Präsident Kennedy mit dem fatalen Senatsbeschluss kaum werde abfinden können. Auch er selbst, Kennan, sehe nicht recht, wie er sein Mandat in Jugoslawien fortsetzen könne, wenn der Regierung von Washington in solcher Weise die Hände gebunden würden. Der Angriff der oppositionellen Senatoren bestehe aus drei Teilen:

- a) Unterbindung jeglicher Finanzhilfe an Jugoslawien (und Polen);
- b) Abschaffung der Meistbegünstigungsklausel im Verhältnis zu Jugoslawien;
- c) Einreihung Jugoslawiens in die Gruppe kommunistischer Länder, die dem "Export Control" unterworfen sind.

- 2 -

Sollten diese drei Massnahmen von beiden Kongresshäusern gutgeheissen werden, so sei seine eigene diplomatische Tätigkeit desavouiert. Wohl habe er, Kennan, nach der Belgrader Konferenz eine Straffung der Haltung gegenüber Jugoslawien befürwortet, aber es sei absolut undiskutabel, die Manövrierfähigkeit des Präsidenten Kennedy in einer so delikatsten und hochpolitischen Angelegenheit wie die Behandlung Jugoslawiens und Polens zu unterbinden. Kaum aus Washington zurück, müsse er wegen der so entstandenen Situation wahrscheinlich nächste Woche abermals nach Amerika fliegen, um fast allein den Kampf mit den rebellierenden Senatoren und Kongressmännern aufzunehmen.

Ich habe Herrn Kennan um einige Meinungsäusserungen gebeten, die Weiterentwicklung der gegenwärtigen Lage unseres Gastlandes betreffend:

Koča Popović

Kennan glaubt, dass die Gerüchte zutreffen, wonach Popović sich bald vom Aussenministerium zurückziehen wird. Seit der Belgrader Konferenz, an der er mit seinem mässigenden Einfluss nicht durchdrang, fühle er sich in seiner Rolle nicht mehr wohl. Aus Südamerika wisse man, dass Koča sich bei seiner Besuchstournee in allen vier Ländern zurückhaltend ausgedrückt und keinerlei "antiimperialistische" Propaganda getrieben habe. In Washington sei der Eindruck seines Besuches ein guter gewesen. Koča habe die Lage seines Landes nicht beschönigt, aber auch keine konkreten Begehren für eine finanzielle Sanierung gestellt.

Annäherung an den Ostblock

Kennan betrachtet (wie auch Präsident Kennedy) Jugoslawien nach wie vor als neutrales, unabhängiges Land. Er sieht vier Möglichkeiten einer Aenderung dieser fundamen-

- 3 -

talenen Situation, die zu einer Revision der amerikanischen Haltung führen müsste.

1. Beitritt zum Warschauer Pakt

K. hält es für ausgeschlossen, dass Tito einen derartigen Schritt unternehmen könnte, und ich glaube mit ihm, dass es sich nicht lohnt, diesen Punkt weiterzuverfolgen.

2. Beitritt zum oder Assoziation mit dem Comecon

Hier scheint sich eine Aenderung anzubahnen. Die Jugoslawen legen grossen Wert darauf, in den Genuss der Vorteile zu gelangen, welche diese Wirtschaftsunion den europäischen Satelliten der Sowjetunion verschafft. Die Assoziation war statutarisch bisher nicht vorgesehen und die Beobachterqualität wurde Tito wiederholt verweigert. Die Delegation Todorović wird in Moskau wahrscheinlich versuchen, hier eine Vorzugsstellung auf neuer Basis zu erlangen. Gegen eine solche "Assoziation" Jugoslawiens hätten die USA nichts einzuwenden und sie wäre jedenfalls kein Grund zu einer "change of policy" in Washington.

3. Aenderung des innenpolitischen Systems

Es bestünde die Möglichkeit, dass Jugoslawien sich durch die gegenwärtige Krise, die sich nach Ansicht K's in den letzten zwei Monaten bedeutend verschlimmert hat, zu einem volte-face in bezug auf das Wirtschaftssystem (sozialistische Marktwirtschaft) gezwungen sähe. K. glaubt nicht daran. Wohl hat das Dezentralisierungsexperiment mit einer Katastrophe geendet, worüber die Russen ihre Schadenfreude nicht verbergen, aber es besteht gerade jetzt für Tito keinerlei Ursache, einen demonstrativen Rückfall in das zentralistische und diktatorische Wirtschaftssystem des Ostblocks zu riskieren, nachdem ihm Khruschtschow in Sofia bescheinigt hat, dass er kein schädlicher Deviationist,

sondern ein Mitkämpfer bei der Errichtung des Sozialismus ist.

4. Wiederaufrichtung eines eisernen Vorhanges

Ein weiteres wesentliches Merkmal der geistigen und politischen Unabhängigkeit Jugoslawiens sieht K. in der offenen Grenze nach Westen, die stark von den geschlossenen Grenzen gegen Ungarn, Rumänien und Bulgarien absticht. K. glaubt nicht daran, dass es sich Tito leisten könnte, den Strom der Hunderttausenden von Besuchern aus dem Ausland zu unterbinden. Abgesehen davon beginnt der Tourismus gerade in diesem Jahr (Wechselkurs!) eine wichtige Devisenquelle Jugoslawiens zu werden. Auch die relative Freizügigkeit der Ausreise dürfte erhalten bleiben.

Sanierung der Finanzen

K. fragt sich, wie sie realisiert werden kann. Die zurzeit zur Diskussion stehenden Kreditbegehren der Jugoslawen (ICA, EXIMBANK, DLF) stellen nicht einen Zehntel dessen dar, was das Land zur Sanierung seiner finanziellen Misere nötig hätte. Auch wenn die Sowjetunion die vor fünf Jahren abrupt sistierten Kredite (man spricht von ca 285 Millionen Dollars) in vollem Umfang gewähren würde, was unwahrscheinlich ist, so beträfe dies zunächst eine Reihe neuer Grossbetriebe bei Belgrad und in Montenegro, die eher eine zusätzliche Belastung aber keine Verbesserung der Finanzlage brächten.

Ich darf hier beifügen, dass mehrere meiner westlichen Kollegen damit rechnen, dass Belgrad zu einem Moratorium seines Zinsendienstes gezwungen sein könnte, nachdem auch dieses Jahr die Wetterverhältnisse des Frühjahrs die Ernteerträge stark beschneiden werden.

- 5 -

Imponderabilien

K. führt die schwankende Haltung des Belgrader Regimes gegenüber dem Westen und dessen dauernde Einmischung in afroasiatische Probleme, die es im Grunde genommen nichts angehen, auf den tiefsitzenden Komplex Titos gegenüber seinen kommunistischen Brüdern im Ostblock zurück. Tito möchte alles vermeiden was ihn als alten Kämpfer für die gerechte Sache kompromittieren könnte. Daher die sterile Zurückhaltung der jugoslawischen Führungsschicht gegenüber dem Westen, die sich hemmend auf die gegenseitigen Beziehungen auswirkt. (Nicht nur meine Kollegen aus Westeuropa sondern auch K. und der kanadische Botschafter werden sozusagen nie konsultiert und es werden ihnen auch nicht diejenigen Mitteilungen gemacht, die zu einer erspriesslichen diplomatischen Tätigkeit die Voraussetzung bilden.)

Schliesslich weist K. darauf hin, dass die Unzufriedenheit im Lande zurzeit so gross sei, dass sich Niemand für öffentliche Aufgaben und für schwierige wirtschaftliche Posten zur Verfügung stelle. Auch der Foederalismus und Chauvinismus der einzelnen Republiken haben ein ungesundes Ausmass angenommen, was Tito mit einer ganzen Reihe von administrativen Massnahmen und von personellen Umsetzungen zu bekämpfen trachte. K. ist daher für die nächste Zukunft pessimistisch. Erstes Gebot bleibe jedoch, dem Lande weiterhin die materielle Möglichkeit zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit vom Ostblock zu geben.

Ich versichere Sie, Herr Bundesrat, meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter :

